Nachrichten und Tageblatt
für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen. — Beilagen: Sonntags: eine illustrierte. — Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich [illegible] M., monatlich [illegible] M. Bei Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich [illegible] M., monatlich [illegible] M. Durch die Post vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren [illegible] im Kreis [illegible] Pfg., auswärts [illegible] Pfg., Reklamezeile [illegible] Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von [illegible] bezw. [illegible] Pfg. in Kraft

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6746 Breslau.

Nummer 261 | Freitag, den 5. November 1920 | 38. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Kohlenlieferung an die Entente ist auch im Oktober restlos erfüllt worden.

* Von gutunterrichteter Seite wird erklärt, daß die Eisenbahnverwaltung eine weitere beträchtliche Erhöhung der Personen- und Gütertarife plant.

* Im Hauptausschuß des Reichstages beantragte der Reichsschatzminister, die Etatsposition für die Kosten der feindlichen Besetzung von 20 auf 40 Milliarden Mark zu erhöhen.

* Die Spandauer Kommandantur ist nach jahrhundertelangem Bestehen jetzt aufgelöst worden. Die Geschäfte werden von Berlin mit erledigt.

* Die Deutsche Volkspartei hält ihren Parteitag am 3. und 4. Dezember in Nürnberg ab.

* Nach heftigem Wahlkampf wurde zum Präsidenten der Vereinigten Staaten der republikanische Senator Harding gewählt.

Präsident Harding.

Newyork, 3. November. Bei der Präsidentenwahl wurde der republikanische Kandidat Harding mit überwältigender Mehrheit gegen den Demokraten Cox gewählt.

Amerika legt sich wieder einmal auf die andere Seite. Als die Herrschaft der Republikaner vor sieben Jahren gebrochen wurde, feierte man Herrn Wilson, den Professor, auf dem Präsidentenstuhl einer der machtvollsten Nationen des Erdenrundes, als den Bahnbrecher einer neuen Zeit. Er ist es wirklich geworden. Wenn auch in ganz anderem Sinne, als man damals hatte sagen wollen. Er, der Gelehrte, der Wissenschaftler, ist einer Interessenpropaganda erlegen, wie sie in der Geschichte ihresgleichen sucht. Er, der demokratische Pazifist, hat sein Volk in einen schrecklichen Krieg geführt, und er hat, als er endlich gebeten wurde, die Friedensvermittlung zu übernehmen, diese Rolle nur so ausführen können, daß die Unterlegenen, die auf sein Wort vertrauten, einer Völkervergewaltigung ausgeliefert wurden, wie sie schmählicher und vernichtender noch niemals erlebt worden ist. Dafür ist er, nachdem das Werk gelungen war, auch der völligen Ablehnung durch sein Volk anheimgefallen. Zu spät für uns, viel zu spät. Aber immerhin, niemals wohl in der Geschichte hat sich der Niederbruch eines aus freier Volkswahl hervorgegangenen Mannes an der Spitze des Staates in so unmittelbaren Anschluß an seine Politik und in so schroffen Formen vollzogen wie hier. Man erinnert sich noch, wie Herr Wilson mitten auf einer Redetour, die er unternahm, um seine Arbeit von Versailles zu verteidigen, zusammenbrach, weil er überall, wo er hinkam, auf entrüsteten Widerspruch stieß, wie er in Krankheit verfiel, deren Spuren auch heute nicht verweht zu sein scheinen. Und wie er seitdem verstummen mußte, weil jedes Wort, das er sprach, der allgemeinen Abneigung gegen ihn nur neue Nahrung gab. Ihn persönlich hat das Schicksal rascher, als man es erwarten durfte, ereilt. Jetzt ist auch seine Partei zu den Toten geworfen worden; wann es für sie wieder einmal eine Auferstehung geben wird, steht bei den Göttern.

Herr Harding, der Mann nach dem Herzen der Republikaner, wird zwar erst in einem halben Jahre ins Weiße Haus zu Washington einziehen, aber sein Sieg weist der Regierung der Vereinigten Staaten schon jetzt den Weg, den sie in den großen Fragen der internationalen Politik zu gehen hat. Es ist nichts mit dem Völkerbund in der Form, wie England und Frankreich ihn unter Wilsons Assistenz ausgeklügelt haben. Die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, die man in Paris als höchste Weisheit sich vorgesetzt hat, wird in Amerika keine Unterstützung mehr finden. Diesen Friedensvertrag wird keine amerikanische Unterschrift zieren. Wie die ehemaligen Verbündeten sich sodann untereinander verständigen werden, ist ihre Sache. Deutschland darf nunmehr wohl auf einen Sondervertrag mit den Vereinigten Staaten rechnen, und wenn Herr Wilson sich nicht dazu sollte entschließen können, so wird eben Herr Harding das Nötige veranlassen müssen. Bis dahin wird freilich abermals viel Zeit verstreichen. Aber auch die Republikaner denken natürlich nicht daran, daß es ihre Aufgabe etwa sei, Deutschland zu Hilfe zu kommen. Wenn sie die Orgien des Hasses, an denen Frankreich sich heute wie ehedem berauschen möchte, nicht mitmachen wollen, so leitet sie dabei einmal die Sorge um den allgemeinen Frieden der Welt, dann aber auch die entschiedene Abneigung, sich von irgendeiner nichtamerikanischen Instanz, und sei sie noch so verlockend firmiert und drapiert, in die eigensten Angelegenheiten ihres Landes dreinreden zu lassen. Daß Deutschland dem Betrug zum Opfer gefallen ist, dafür hat man jenseits des großen Wassers jetzt bereits einiges Verständnis, aber für schuldlos hält man uns deswegen noch lange nicht, und vor allen Dingen verlangt man von uns, daß wir uns selbst helfen, so gut wir es nur irgend können.

Ob sich die Verhältnisse in Amerika unter dem Einfluß des Präsidentenwechsels wesentlich verändern werden? Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird ebenso sehr von den Nachwirkungen des Krieges beeinflußt, wie es in Europa der Fall ist; nur mit dem Unterschied, daß drüben der Kapitalismus in den letzten Jahren noch in ganz anderem Umfange erstarkt ist als in der alten Welt. Den Sozialismus fürchtet er nicht im allermindesten; er fühlt sich mächtig genug, ihm mit aller Rücksichtslosigkeit da, wo er gefährlich zu werden droht, entgegenzutreten. Das war unter Wilson so und wird unter Harding nicht anders sein.

*

Aus dem Lebensgang des Präsidenten.

Warren G. Harding wurde genau vor 54 Jahren am 2. November in dem Ort Corsica im Staate Pennsylvania geboren. Seine Wahl war gleichsam ein Geburtstagsgeschenk für ihn. Er hat einen ziemlich bewegten Lebenslauf hinter sich. Sein Vater war Dorfarzt, schottischer Abkunft, seine Mutter holländisch-amerikanischer Abkunft, sie soll angeblich ein Mischling mit Negerblut gewesen sein, weshalb im Wahlkampf Harding oft genug als Niggerabkömmling bezeichnet wurde. Der neue Präsident studierte in Iberia, mußte sich das Geld für sein Studium selbst verdienen, war Schriftsetzer, Schullehrer, Stadtmusikant, Verleger von Provinzzeitungen, Redakteur, Eigentümer des Blattes „Star", dann Senatsmitglied für Ohio, Vizegouverneur desselben Staates. 1891 heiratete er Florence Ring, die einer deutschen Familie entstammte. Gegenwärtig ist er Bankdirektor und Aufsichtsrat einer Reihe von Fabriken. Nach seiner Aufstellung als Präsidentschaftskandidat stellte er als sein persönliches Programm dar, daß unter allen Umständen die Interessen der Vereinigten Staaten an erster Stelle kämen, daß sich ferner die Vereinigten Staaten nicht in die Angelegenheiten des Auslandes zu mischen hätten.

*

Hardings Ansprache nach der Wahl.

Nach Bekanntwerden seiner Wahl zum Präsidenten erschien Harding auf dem Balkon seines Hauses in Marion (Ohio) und hielt folgende Ansprache: „Ich habe gemeinsam mit Ihnen gearbeitet und habe mich immer bemüht, Ihnen gegenüber mit vollständiger Ehrenhaftigkeit zu handeln; wenn das Schicksal mich nun zum Präsidenten bestimmt, so wünsche ich gegenüber allen Völkern ein loyales Verfahren einzuschlagen." In einem Gespräch über Wahlergebnisse sagte Harding: Er hege kein Gefühl des Triumphes, sondern bitte Gott, daß er ihm die Kraft geben möge, die ihm anvertraute Aufgabe zu lösen. Er betrachte seine Wahl nicht als persönlichen Sieg, sondern als einen Ruf der Nation an die republikanische Partei.

Überwältigende Mehrheit.

Bis Mitternacht waren am Wahltage 294 republikanische (Harding) und nur 117 demokratische (Cox) Wahlmänner gezählt. Die Wahlmänner nehmen die eigentliche Wahl vor, da sie aber zwingende Mandate haben, handelt es sich nur noch um eine Formalität. Harding hat die größte Stimmenmehrheit, die jemals ein Präsidentschaftskandidat auf sich vereinigt hat. Auch der sonst stets demokratische Süden hat zu einem sehr großen Teil für die Republikaner gestimmt. Harding hat selbst im Wahlbezirk Wilsons, Princeton in New-Jersey, eine fünffache Überlegenheit über Cox erzielt. Sehr lebhaft haben die Frauen an den Wahlen sich beteiligt und vielfach mehr Stimmen abgegeben als die männlichen Wähler. Trotz schlechten Wetters war die allgemeine Wahlbeteiligung sehr gut. Der sozialistische Kandidat Debs erhielt mit Erlaubnis der Regierung Mitteilungen über die Wahlresultate in seiner Gefängniszelle. Auch sehr viele Arbeiter haben für Harding gestimmt. Der Wahlausfall stellt sich mehr noch als vernichtende Niederlage Wilsons, denn als Sieg Hardings dar.

Völkermord durch den Bolschewismus.

Millionen zum Tode verdammt!

Die Moskauer Zeitungen enthalten eine offizielle Mitteilung, daß die Sowjetregierung großen Vorbereitungen zu einer konterrevolutionären, terroristischen Aktion gegen die Sowjetregierung auf die Spur gekommen sei. Es heißt in der Mitteilung, die Regierung sei entschlossen, mit allen Mitteln das Sowjetsystem zu verteidigen, und fordere alle Kommunisten auf, auf dem Posten zu sein. Die Massenverhaftungen in der Stadt würden fortgesetzt. Sämtliche Mitglieder des General- und Marinestabes wurden verhaftet. Gleichzeitig wurden in Orenburg 3000 zaristische Offiziere interniert. Da mehrere Regimenter in Smolensk zu meutern begannen, wurden alle aus Smolensk in Moskau eingetroffenen roten Truppen entwaffnet. Trotzki hat in einer Versammlung in Petersburg erklärt:

Mir ist bewußt, daß Hungersnot bevorsteht und ich bin ebenfalls vertraut mit den Gefahren, die die Winterkälte mit sich bringt. Die Bourgeoisie der ganzen Welt bereitet sich auf den Sieg vor, wir wollen aber beweisen, daß sie sich irrt. Wir müssen siegen und unsere Feinde vernichten. Selbst wenn auch drei Viertel der russischen Bevölkerung an Hunger und Kälte sterben sollte, werden die Überlebenden weiter leben zur Verherrlichung des Sieges der Weltrevolution.

Die zum Hungertod verdammten Dreiviertel der russischen Bevölkerung werden gewiß entzückt sein über die hohe Aufgabe, „zur Verherrlichung des Sieges der Weltrevolution" und zum höheren Ruhme Trotzkis nach qualvollen Leiden in die Grube zu fahren. Wie aber, wenn sie mit dieser Art Heldentod nicht einverstanden sind? Trotzki und seine Genossen scheinen auch schon stark mit dieser Möglichkeit zu rechnen, denn, wie Flüchtlinge aus Moskau berichten, treffen sie bereits alle Vorkehrungen, um Moskau schleunigst zu verlassen.

Zur Ausführung des Friedensvertrages.

„Furchtbare Ziffern."

Der Hauptausschuß des Reichstages begann die Besprechung über die Ausführung des Friedensvertrages. Abg. Dr. Reichert (Deutschnat. Vp.): Die Kosten, die uns die Besatzungstruppen verursachen, sind unerträglich hoch. Die Bevölkerung und die Landwirtschaft haben schwer zu leiden. Bei dem starken Bestreben der Entente, neue militärische Anlagen größten Stils zu schaffen, gewinnt man den Eindruck, als ob eine neue Basis für künftige kriegerische Maßnahmen gegen Deutschland geschaffen werden soll.

Der Reichsschatzminister Raumer antwortete vertraulich und beantragt die Erhöhung der Besatzungskosten von 20 auf 40 Milliarden.

Abg. Haß (Dem.): Besteht die Absicht, diese Lebensfrage des deutschen Volkes zum Gegenstand offizieller Verhandlungen zu machen? Was ist geschehen, um das Ausland über die furchtbaren Ziffern zu unterrichten? Dabei zeigt sich, daß das Auswärtige Amt trotz rechtzeitiger Einladung seitens des Ausschusses nicht zur Stelle ist.

Dr. Helfferich (Deutschnat. Vp.): Bei diesen weittragenden finanziellen Etatspositionen fordere ich die Anwesenheit des Ministers oder seines Vertreters. Wenn die Angabe des Reichsschatzministers richtig ist, daß Amerika die Kosten einer 17 000 Mann starken Okkupationsgruppe auf täglich 1 220 000 Dollar beziffert, so sind das rund 90 Millionen Papiermark pro Tag. Oder rund 32 Milliarden im Jahr. Das ist eine ungeheure Zumutung. (Allseitige Zustimmung.)

Abg. Korell (Dem.) beantragt eine Entschließung betreffs Herabsetzung der Besatzungstruppen mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches. Abg. Frhr. v. Lersner (Deutsche Vp.) fordert eine ausgiebige Besprechung dieser ganzen Angelegenheit vor dem Reichstage. Staatssekretär Walter macht den Vorschlag zur Milderung der harten Requisitionen. Es sei beabsichtigt, die Auszahlung zwischen Ortskassen und Ministerien bei Ausschaltung der Zwischeninstanzen zu regeln.

Schlußdienst.

Drahtnachrichten vom 4. November.

Vergewaltigung im Hultschiner Ländchen.

Berlin. Von tschechischer Seite wird die gewaltsame Tschechisierung der deutschen Schulen im Hultschiner Ländchen damit zu rechtfertigen versucht, daß behauptet wird, die Mehrheit der Bevölkerung bekenne sich zur mährischen Sprache. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die mährische Sprache bei der Bevölkerung nur noch in sehr bescheidenem Kreise in Gebrauch steht, während die deutsche Sprache die eigentliche und allgemein übliche ist.

Neue russische Friedensbedingungen.

Berlin. Die endgültigen Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Polen sollen Mitte November beginnen. Man vermutet hier, daß Rußland seine Forderungen wieder verstärken und u. a. erneut die teilweise Abrüstung des polnischen Heeres verlangen werde.

Verstärkter Grenzschutz in Ostpreußen.

Königsberg i. Pr. Der Grenzschutz in Ostpreußen wurde gegen Litauen, der bisher nur von vier Hundertschaften der Sicherheitswehr versehen wurde, durch drei Schwadronen Reichswehr verstärkt worden. Die von der litauischen Regierung zurückgesandten Überläufer — es handelt sich um mehrere hundert Mann — wurden in das Rückwandererlager Endtkuhnen gebracht. Die Untersuchung darüber, ob Bandenbildung oder andere strafbare Handlungen vorliegen, sind bereits eingeleitet worden.

Hardings Ministerium.

Haag. Wie aus Newyork verlautet, ist bereits die Bildung des neuen Ministeriums nach der Wahl Hardings in die Wege geleitet. Hoover, der frühere Ernährungsminister, soll Staatssekretär des Innern werden. Für den Posten des Staatssekretärs des Äußern seien Elihu oder Hill, der frühere Botschafter in Berlin, in Aussicht genommen sein.

Weißrussische Staatenbildung.

Bukarest. Der bekannte russische Politiker Kerenski ist bei General Wrangel eingetroffen. Beide wollen einen weißrussischen Staat proklamieren, in dem Wrangel die militärische, Kerenski die politische Leitung übernehmen.

Tschitscherin protestiert.

Moskau. Gegen die Wegnahme des italienischen Dampfers „Ancona" mit für Rußland bestimmten Waren hat Tschitscherin einen lebhaften Protest an das Auswärtige Amt in London gerichtet. Da über die Küste des Schwarzen Meeres keine Blockade erklärt sei, entbehre die Wegnahme der rechtlichen Grundlage.

Verschiedene Meldungen.

München. Die italienische und englische Regierung beabsichtigen, hier Generalkonsulate mit diplomatischen Vollmachten zu errichten.

Kowno. Die Meldung des „Echo de Paris", daß der Oberst Bermondt sich in Kowno aufhält, ist unzutreffend. Bermondt befindet sich nicht in Litauen.

Paris. Nach Zeitungsmeldungen wird das spanische Königspaar sich wahrscheinlich demnächst über Paris nach England begeben.

Paris. Den hiesigen Blättern zufolge soll die Volksabstimmung in Oberschlesien Anfang März 1921 stattfinden.

Athen. In einer ausführlichen Antwort an Venizelos verlangt Gunares, daß die Thronfrage durch eine Volksabstimmung entschieden wird.

Arbeiter und Angestellte.

Brüssel. (Bergarbeiterstreik.) Am Dienstag hat im Kohlenbecken von Charleroi der Bergarbeiterstreik begonnen, weil die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung von fünf Frank pro Tag abgelehnt wurde. Die Blätter haben sich über die Kohlenvorräte Belgiens informiert und konstatieren, daß die Hochöfen für einen Monat Kohlen besitzen. Die Kohlenreserven für die Industrie, und besonders für die Metallfabriken, sind sehr gering. Die elektrische Zentrale und die Gasfabriken verfügen sozusagen über keine Vorräte, so daß sie zuerst zur Einstellung gezwungen sein werden. Indessen macht sich die Regierung Hoffnung, das industrielle Bedürfnis teilweise decken zu können, da in diesem Monat 280 000 Tonnen aus Deutschland erwartet werden und größere Mengen Kohle in Amerika angekauft sind.

Ausdehnung der Großbanken.

(Von einem finanztechnischen Mitarbeiter.)

Wie in den letzten Jahren bekannt geworden ist, hat der Aufsichtsrat der Deutschen Bank genehmigt, daß einer auf den 29. November d. Js. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll: Das Grundkapital soll um nom. 125 Millionen Mark Aktien auf 400 Millionen Mark erhöht werden.

Die Folgen des verlorenen Krieges haben im deutschen Großgewerbe zu einer Reihe großer Umwälzungen und Zusammenschlüsse geführt, die jeweils bei ihrem Abschluß recht viel besprochen wurden, im übrigen aber noch keineswegs zu Ende zu sein scheinen. In der deutschen Großbankwelt dagegen sind die Veränderungen, die der Krieg auch hier hervorgerufen, nicht so schnell sichtbar geworden, nur bei einzelnen Privatbankfirmen hat man an dem Auftauchen neuer besonders ausländischer Beteiligungen oder der Eröffnung eigener Zweigstellen im Auslande gesehen, wie tief sie auch hier sind. Allmählich werden aber auch dort Geschäfte reif, die zum Teil vielleicht sogar dazu bestimmt sein mögen, die Krafteinbußen auszugleichen, die die deutschen Banken durch den Krieg erfahren haben.

Vor dem Krieg verfügte die Deutsche Bank, damals schon das größte deutsche Aktienunternehmen im Bankgewerbe, über ein Grundkapital von 250 Millionen Mark und rund ebenso viel Rücklagen. Das bedeutete also eine eigene Kapitalkraft von rund einer halben Milliarde Mark, eine Summe also, der gegenüber sich z. B. die großen holländischen Unternehmungen mit im Höchstfalle 50 Millionen Gulden Kapital und Rücklagen gleicher Höhe recht bescheiden ausnahmen. Denn 100 Millionen Gulden, das waren in jener Zeit rund 170 Millionen Mark, d. h. also ein rundes Drittel von der Kapitalkraft der Deutschen Bank. Inzwischen sind manche holländische Banken bis auf ein Kapital von 125 Millionen Gulden gekommen, wenn auch die Rücklagen nicht bei allen in dem gleichen raschen Maße mitgewachsen sind; immerhin, ein gesamtes Eigenkapital von 200 Millionen Gulden ist bei den holländischen Banken heute nichts so seltenes. Inzwischen hat sich aber der Wert der Mark so verringert, daß 200 Millionen Gulden nach den augenblicklichen Kursen eine Summe von rund 4 Milliarden Mark darstellen, einen Betrag also, dem gegenüber sich die drittel bis halben Milliarden der größten deutschen Banken recht winzig ausnehmen. Man hat seit langem erwartet, daß diese Banken jede sich ihnen bietende Gelegenheit benutzen und notfalls solche Gelegenheiten selbst herbeiführen würden, um ihre Kapitalkraft der der großen ausländischen Banken wenigstens wieder einigermaßen anzunähern. Das hat nun die Deutsche Bank getan mit dem Beschluß, ihr Grundkapital von 125 auf 400 Millionen Mark zu erhöhen.

Ferner bestätigen sich die seit Wochen umlaufenden Gerüchte, nach denen die Deutsche Bank die völlige Aufnahme einiger ihr auch bisher schon nahestehender Unternehmungen plane. Von den verfügbaren neuen Aktien ist ein Teil zur fusionsweisen Übernahme der Hannoverschen Bank, der Braunschweiger Privatbank A.-G. und der Privatbank zu Gotha unter Ausschluß der Liquidation dieser Banken mit Wirkung vom 1. Januar 1920 bestimmt. Bis vor kurzem bestritt man allerdings in den Kreisen, die der Verwaltung der Deutschen Bank nahestehen, ziemlich lebhaft, daß derartige Dinge im Reisen seien; es handle sich im besten Falle um Pläne, die bearbeitet würden, deren Verwirklichung aber erst in fernerer Zukunft zu erwarten stehe. Nun zeigt sich, daß die Ableugnungen auf schwachen Füßen standen. Bei der Hannoverschen Bank handelt es sich immerhin um die Übernahme eines Kapitals von 36 Millionen Mark. Ob mit diesem Geschäft die Kapitalserhöhung der Deutschen Bank abgeschlossen und endgültig umschrieben ist, bleibt eine offene Frage. Zurzeit ist der Börsenwind für Kapitalerhöhungen noch günstig.

Das Vorgehen der Deutschen Bank wird die anderen Banken schwerlich ruhen lassen. Die Kapitalserhöhungen sind im deutschen Gewerbe seit einiger Zeit schon in vollem Gang; die Bankwelt ist bisher zurückgeblieben. Jetzt schließt auch diese sich dem Reigen an. Wie weit die Kapitalserhöhungen gehen und welche weiteren Geschäfte sie mit sich bringen werden, ist natürlich vorläufig noch gar nicht zu übersehen. Das eine aber ist sicher, daß auch Deutschlands Bankwesen, genau wie unser Großgewerbe nach Beendigung der Zusammenschlußbewegung ein ganz anderes Bild zeigen wird als vorher. Mit einem Eindringen fremden Großkapitals in die deutschen Banken dagegen, das von manchen Seiten befürchtet wurde, braucht man, wie es scheint, zurzeit nicht zu rechnen. *L. H.*

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.** Bei der zweiten Lesung des Etats werden die Minister der Reichswirtschaftsministerien in die allgemeine Aussprache eingreifen und ein Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung darlegen. Es handelt sich dabei um sehr weitgehende und einschneidende Maßnahmen. Das Programm wird die Ankündigung einer Reihe von wichtigen Schritten auf wirtschaftlichem Gebiete enthalten. Der Reichstag wird Ende dieser Woche die allgemeine Aussprache zum Haushaltsplan abschließen. In der kommenden Woche vom 7. bis 14. November sollen nach dem Beschluß des Ältestenrates keine Plenarverhandlungen stattfinden, um die Beratung des Haushaltsplanes im Haushaltsausschuß zu fördern.

✚ **Beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers.** Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, ist die Vorlage über die Einziehung des Reichsnotopfers fertiggestellt und wird sofort dem Reichsrat zugehen. Sie sieht die schnelle Einziehung eines sehr beträchtlichen Teiles des Reichsnotopfers — man spricht von 40 bis 50 % — vor, doch dürfte gestattet werden, diesen Betrag in zwei Raten zu bezahlen. Jedenfalls wird das Veranlagungsverfahren abgekürzt und die Einziehung des erwähnten Teilbetrages im Laufe des Winters bewirkt werden.

✚ **Doch 800 000 Milchkühe!** Aus Paris wird offiziell die Berliner Nachricht dementiert, daß die französische Regierung die Zahl der von Deutschland abzuliefernden Kühe von 800 000 auf 400 000 herabgesetzt habe. Frankreich habe bei der Wiedergutmachungskommission dagegen protestiert. Der französische Bauer habe an den Kriegsfolgen zu schwer zu tragen, um einen solchen Verzicht rechtfertigen zu können.

✚ **Franzosenwillkür im besetzten Rheinland.** Eine Verfügung des Oberkommandos der Rheinarmee bestimmt, daß in den Garnisonstädten sich Leute ohne vorherige Genehmigung durch den französischen Platzkommandanten nicht länger als 20 Tage aufhalten dürfen. Als Grund wird angegeben, daß in den Garnisonstädten Wohnungsnot und Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung beständen. Die Maßnahme, deren rechtliche Zulässigkeit durchaus bestritten wird, richtet sich ganz einseitig gegen die Deutschen, während nachgewiesenermaßen der Zustrom der Franzosen und die verhältnismäßig starke Beanspruchung von Privatwohnungen durch Offiziere mit eine der Ursachen der Wohnungsnot ist. Die Verfügung läuft in ihrer Wirkung einfach auf eine Begünstigung französischer Zivilzuwanderung zum Nachteil des Deutschtums hinaus.

✚ **Der Kampf um die Schule.** In Gelsenkirchen veranstalteten vor dem Beginn der Stadtverordnetenversammlung, deren Hauptpunkt die Einrichtung der weltlichen Schule war, die Anhänger der weltlichen Schule Kundgebungen vor dem Rathause. Im Sitzungssaale kam es zu aufregenden Zusammenstößen zwischen der Linken und der Deutschen Volkspartei. Nach vierstündiger Erörterung wurden die Anträge der Linken auf sofortige Einführung der freien Schule mit 33 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Daraufhin erklärten die Mehrheitssozialisten und beide Flügel der U. S. P. D., solange den Verhandlungen fernbleiben zu wollen, bis die weltliche Schule eingeführt werde.

✚ **Preußen für Oberschlesiens Autonomie.** Das preußische Kabinett befaßte sich u. a. mit der Frage der oberschlesischen Autonomie. Nach eingehenden Erörterungen wurde ein Beschluß gefaßt, der sich mit der Entscheidung der Reichsregierung, Oberschlesien durch Reichsgesetz die Stellung eines selbständigen Staates zu gewähren, deckt.

✚ **Falsche Putschgerüchte.** Ein Hamburger Blatt bringt eine Nachricht, daß für den 5. November ein Rechtsputsch in Hamburg erwartet wird. Nach Mitteilung des Hamburger Senats hat weder dieser noch der Hamburger Polizeipräsident irgendwelche Unterlagen für diese Behauptung. Die Nachricht ist also als jeder Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

Großbritannien.

× **Wahlniederlage der Arbeiterpartei.** Bei den Gemeinderatswahlen in England sind die meisten Kandidaten der englischen Arbeiterpartei besiegt worden. In zahlreichen größeren Städten wurde kein einziger Kandidat der Arbeiterpartei gewählt. In 18 Wahlkreisen wurden von 202 Kandidaten der Arbeiterpartei nur 20 gewählt.

Ungarn.

× **Parlamentsmehrheit für die freie Königswahl.** Der Abgeordnete Kovacs hat in der ungarischen Nationalversammlung eine Anfrage über die Königswahl eingeleitet. Es hat sich eine Zweidrittelmehrheit für die freie Königswahl ausgesprochen. 52 Mitglieder der Nationalversammlung sind bekannt als Anhänger des Königs Karl. Die Weigerung König Karls, ausdrücklich auf die österreichischen Erbländer zu verzichten, hat unter den Anhängern des nationalen Königtums in Ungarn sehr verstimmt.

Türkei.

× **Ententenote an den Sultan.** Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare am Tage, nachdem das Ministerium Tewfik Pascha gebildet wurde, einen Schritt unternommen, um den Sultan zu bewegen, von dem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch zu machen und den Friedensvertrag von Sèvres zu ratifizieren, bevor die Kammer zusammentritt. Da die Regierung bis jetzt keine Antwort erteilt hat, haben die alliierten Oberkommissare den Schritt wiederholt und eine in entschiedenem Ton gehaltene Note überreicht, in der die Ratifizierung des Friedensvertrages verlangt wird.

Griechenland.

× **Venizelos und die Königsfrage.** Venizelos hat neuerlich in der Frage der Thronfolge eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Wenn die Opposition einverstanden ist, mit der Regierung anzuerkennen, daß Alexander der rechtmäßige König der Griechen war, daß daher Prinz Paul der rechtmäßige Thronfolger ist, so stelle ich fest, daß diese Übereinstimmung der Ansichten eine genügende Garantie bildet, daß wir den Prinzen Paul sofort auf den Thron berufen können. Da aber der Anspruch des Prinzen Paul auf Nachfolge bestritten ist, ist auch die Diskussion über die Frage der Thronfolge bestritten.

Aus In- und Ausland.

London. Handelsminister Horne erklärte, die Einfuhr deutscher Waren habe im Monat September den Betrag von 17 190 796 Pfund Sterling erreicht.

London. Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die Griechen den Türken an der Front Brussa-Cynea eine neue Niederlage beigebracht. Der türkische Kommandant, der verwundet wurde, geriet in Gefangenschaft.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 5. November.

Sonnenaufgang	7^{05}	Mondaufgang	12^{54} V.
Sonnenuntergang	4^{22}	Monduntergang	2^{01} N.

1916 Polen wird von Deutschland und Österreich-Ungarn als selbständiger Staat mit erblicher Monarchie erklärt.

□ **Die Beförderung zur Abstimmung nach Oberschlesien.** Obwohl der genaue Abstimmungstermin für Oberschlesien noch nicht feststeht, werden von der Eisenbahnverwaltung schon jetzt die Bestimmungen für die Personenbeförderung festgelegt. Die Hauptbeförderung der Abstimmungsberechtigten wird in Sonderzügen zehn Tage vor und zehn Tage nach der Abstimmung stattfinden. Daneben wird auch in den Zügen des öffentlichen Verkehrs die Beförderung einzelner Abstimmungsberechtigter möglich sein. Der deutsche Schutzbund in Berlin übernimmt wie bei den anderen Abstimmungen die Verteilung der Abstimmungsberechtigten auf die einzelnen Züge und Reisetage. Hier sind auch die Fahrscheine für die Abstimmungsberechtigten zu erhalten. Benutzen die Abstimmungsberechtigten bis zum Sammelort einen Schnellzug, so müssen sie den Schnellzugszuschlag selbst tragen.

Warmbrunn.

* **Stadttheater Hirschberg.** Die Vorstellung von Schillers Räubern am Sonntag beginnt bereits um 7 Uhr.

* **Wichtig für Händler mit Tabakwaren.** Vom 1. Dezember 1920 ab dürfen steuerpflichtige Waren ohne die erforderlichen Steuerzeichen nicht mehr im Besitz oder Gewahrsam von Händlern sein, widrigenfalls Strafverfolgung wegen Tabaksteuerhinterziehung eintritt. Ueber das wegen Aushändigung etwa noch fehlender Steuerzeichen zu zu beobachtende Verfahren gibt das Hauptzollamt Aufschluß.

* **Besitzwechsel.** Gastwirt Müller in Kaiserswaldau verkaufte das Gasthaus „Zur Sonne" an Herrn Zacher aus

---

Contessa Jolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

46) (Nachdruck verboten.)

Leise seufzt die schöne Frau auf. Dann stampft der atlasbeschuhte Fuß ärgerlich den Boden, der reizende Kopf hebt sich, wie in stummer Abwehr, höher und höher — —

Mit festen Schritten und hocherhobenen Hauptes schreitet Contessa Jolanda Millefiore die blumenbestreute Treppe hinab zu dem unten ihrer harrenden Brautwagen.

— — — — — — — — — —

Auch in der kleinen Villa an der Ponte Molle jenseits der Tiber sieht es heute nicht ganz so ruhig und friedlich aus wie sonst.

Gestern abend ist Winfried nach seinem römischen Heim zurückgekehrt, von seiner Mutter mit leiser Unruhe empfangen.

Die vortreffliche alte Dame weiß, welch Frauenbild im tiefsten Innern des geliebten Sohnes verborgen ruht. Sie weiß, daß die Verlobung der schönen Contessa Millefiore dem Herzen ihres Einzigen unendlichen Schmerz bereiten muß. Obgleich er nie daran gedacht hat, das glänzende Dasein der gefeierten Weltdame an seine bescheidene Existenz zu ketten. Um den Sohn vorzubereiten, hatte sie ihm nach und nach alle Zeitungsnotizen über den Fürsten Boris Barsescu und die Contessa Millefiore nach München geschickt, in der stillen Hoffnung, er werde fernbleiben, bis die Hochzeit vorbei ist.

Zu ihrer Verwunderung traf Winfried gestern unerwartet ein — ruhig-ernst wie immer und doch — das Mutterauge sieht scharf — ein anderer.

Die Begrüßung zwischen Mutter und Sohn ist gleich herzlich, ja vielleicht noch um ein Grad wärmer, wie sonst. Dann bringt Winfried ohne Umschweife das Gespräch auf die Contessa Millefiore und ihre bevorstehende Vermählung.

„Ich möchte ein passendes Geschenk für sie aussuchen. Willst Du mir dabei helfen, liebe Mutter?"

Zuerst war die würdige Dame aufs entschiedenste dagegen; sie sähe nicht ein, aus welchem Grund der Dr. Winfried Roden der zukünftigen Fürstin Barsescu ein Hochzeitsgeschenk machen müsse.

Doch ein stumm machender Blick aus den blauen Männeraugen stimmte sie um. Schweigend ging sie aus dem Zimmer und kehrte nach wenigen Minuten zurück mit einem roten Lederetui, das sie geöffnet vor den Sohn hinstellt.

„Was soll das, Mutter?" fragte Winfried, mit einem verwunderten Blick auf die mattglänzende Perle, die ihm aus blauem Samt wie eine große Träne entgegenblinkte.

„Das Hochzeitsgeschenk für Jolanda Millefiore."

„Diese Perle, Mutter? Es ist das Kleinod, das der Vater Dir als Brautgeschenk gab?"

„Ja, mein Sohn. Es ist das Teuerste, was ich besitze — außer Dir. Vielleicht bringt die Perle der jungen Fürstin Glück. Und ich weiß — ihr Glück wird auch Dein Glück sein. Ich kenne meinen Jungen —"

Da hatte der starke Mann sein Haupt gebeugt vor der erhabenen Größe dieser Frauenseele. Und in stummem Dank preßte er die Lippen auf die welken Mutterhände.

Wieder einmal sind Mutter und Sohn eins in Gedanken und Empfindungen. Und ein stilles Leuchten geht über Winfrieds Züge in dem Bewußtsein, das Göttergeschenk einer solchen Mutter zu besitzen.

In der folgenden Nacht freilich — da wußte die edle Frau, daß Unruhe den Sohn verzehrte; denn stundenlang hallten seine Fußtritte durchs Haus. Und als sie, von Sorge getrieben, hinauf ging und leise Winfrieds Arbeitszimmer betrat — da fand sie ihn in tiefem Schmerz an seinem Schreibtisch sitzen.

Er hatte die Ellbogen auf die Tischkante gestützt, die Hände in das krause Blondhaar vergraben und atmete schwer, in hörbaren Zügen. Dann schüttelte er langsam, wie geistesabwesend, den Kopf, als könne er den Gedanken, der ihn quält, nicht fassen, und starrte hinaus in die Nacht, die ernst und schweigsam hinter den Fenstern stand, einem Untier gleich, jeden Augenblick bereit, herein zu stürzen und Licht und Leben, Glück und Freude zu vernichten.

Still, wie sie gekommen, schlich die alte Dame wieder hinaus. —

Und Fürst Boris Barsescu?

Schläft er in der Nacht vor seiner Hochzeit den Schlaf des Gerechten? Oder fiebert er in glückseliger Erwartung der Stunde entgegen, die ihn der Erwählten seines Herzens für immer verbinden soll?

Die ganze Nacht über hört sein französischer Kammerdiener Francois den raschen, ungeduldigen Schritt seines Herrn. Erst als der Tag bereits graut, verstummt er.

Als Francois gegen elf Uhr morgens das Schlafgemach seines Herrn betritt, erschrickt er heftig. Des Fürsten Gesicht ist gelblich bleich und eingefallen. Die Augen irren unstät umher. Die blutleeren Lippen sind wie in körperlichem Schmerz zusammengepreßt.

Schweigend hilft ihm der Kammerdiener bei der Toilette, ihn im geheimen beobachtend.

(Fortsetzung folgt.)

Neisse. Das Herrn Kluge in Neudorf gehörige Grundstück ging in den Besitz des Herrn Dr. Schott aus Breslau über. Beide Verkäufe erfolgten durch das Verkaufsbüro „Regina" (Inhaber Paul Höhne) in Hirschberg.

Hermsdorf u. K., 2. November. Am Sonntag abend gegen 6 Uhr ist das Häuschen des Maurers Wilhelm Hiltmann im Oberdorfe bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. In dem Häuschen wohnten Hiltmann und seine verheiratete Tochter. Von dem ganzen Mobiliar konnte nur sehr wenig gerettet werden. Da der Besitzer auch nur gering versichert ist, trifft ihn ein sehr großer Schaden. Ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Lähn, 2. November. Der Arbeiter Florian Berger von hier wurde unterwegs nach Hirschberg von einem Lastauto überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe in Hirschberg verschied.

Hirschberg, 4. November. Am 30. Oktober gegen Abend wurden in Neukirch a. d. Katzbach zwischen der Zementfabrik und dem Dorf zwei dort beschäftigte Kontoristinnen von einem unbekannten Manne angehalten und der einen die Handtasche, enthaltend eine silberne Damenuhr, auf dem Innendeckel der Name Seidel eingraviert, ein goldenes 20-Markstück und 250 Mk. Papiergeld, entrissen. — Der seit längerer Zeit gesuchte Fürsorgezögling August Jiron wurde am 30. v. Mts. hier nachts festgenommen. Er hatte vorher wieder einen Diebstahl in Blumendorf ausgeführt. J. ist der Fürsorgeanstalt wieder zugeführt worden. — Am Montag gegen Abend wurden zwei junge Leute, ein Sattler und ein Arbeiter, beide stellungslos, festgenommen die einen großen Sack mit Wäsche zum Verkauf anboten. Es stellte sich heraus, daß die Wäsche gestohlen war. Sie konnte den Eigentümern wieder zugestellt werden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Frank 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

Börsenplätze		3. 11. Geld	3. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief	Stand 1. 8. 14
Holland	Gulden	2377,60	2382,40	2482,56	2437,—	170 Mk.
Dänemark	Kronen	1058,90	1061,10	1078,90	1081,10	112 „
Schweden	Kronen	1510,95	1514,05	1540,75	1544,05	112 „
Norwegen	Kronen	1048,95	1051,05	1088,90	1070,10	112 „
Schweiz	Frank	—	—	1251,20	1253,50	72 „
Amerika	Dollar	77,29½	77,45½	79,92	80,08	4,40 „
England	Pfund	269,70	270,30	274,45	275,05	20,20 „
Frankreich	Frank	—	—	501,95	503,05	80 „
Belgien	Frank	—	—	531,95	533,05	80 „
Italien	Lire	—	—	292,20	292,30	80 „
Dt.-Österreich	Kronen	23,97	24,03	23,52	23,58	85 „
Ungarn	Kronen	15,63	15,72	15,98	16,02	85 „
Tschechien	Kronen	85,65	85,85	86,65	86,25	85 „

Berliner Produktenverkehr am 3. November. Nichtamtlich sind folgende Preise in Berlin ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 290—315 Mark, kleine gelbe und grüne 220—255 Mark, Futtererbsen 180—195 Mark, Peluschken 175—186 Mark, Ackerbohnen 180—193 Mark, Wicken 150—175 Mark, Lupinen 80—90 Mark, Raps 510—515 Mark, Rübsen etwa 5—10 Mark darunter, Leinsaat 410—450 Mark, Mohn 650—720 Mark, Dotter —,— Mark, Senfsaat 230—270 Mark, Hirse inländische —,— Mark, Trockenschnitzel 80—86 Mark, Torfmelasse 70—71 Mark, Häckselmelasse —,— Mark, Haferhalbmelasse —— Mark, Wiesenheu, lose 33—35 Mark, Kleeheu 40—44 Mark, Stroh, drahtgepreßt 25—27 Mark, gebündelt 23,— bis 24,— Mark, Serradella, alte, 78 bis 90 Mark, neue 100—118 Mark, Mais, November, lose 203 bis 205 Mark, Dezember 199—200 Mark, Reis, Brasil-Silreis, loko 9.40—9,50 Mark, November-Januar 9,40—9,50 Mark, Saigon Januar-Februar 8,25 Mark, Burma loko 10,60 bis 10,70 Mark, Valenciareis 12,75 Mark.

* **Wieder eine Erhöhung der Eisenbahntarife.** In den nächsten Tagen tritt der Sachverständigenbeirat des Reichstags für Tariffragen usw. im Reichsverkehrsministerium zu einer Sitzung zusammen, in der die Möglichkeit oder Notwendigkeit besprochen werden soll, die Personen- und Güterverkehrstarife auf der Eisenbahn zu erhöhen. Da das Anwachsen der Beförderungsgebührnisse in keiner Weise mit allem Anziehen der Materialpreise Schritt gehalten hat, ist zu erwarten, daß der Sachverständigenbeirat einer Erhöhung zustimmen wird. Voraussichtlich dürfte die Frage besonderer Karten zu ermäßigten Preisen für dringende Berufsfahrten u. a. berührt werden.

* **Auslandsfleisch.** Trotz der Freigabe des inländischen Handels mit Fleisch und Schmalz besteht teilweise eine gewisse Zentralisation des Einkaufes noch darin, daß verschiedene Kommunalverbände nach wie vor selbst die Einkäufe aus dem Auslande vornehmen und dementsprechend mit Einfuhranträgen an den Überwachungsausschuß für Fleisch-Einfuhr herantreten, wie dieses bekannt gibt. Derartige Anträge sind im Rahmen des zur Verfügung stehenden Gesamt-Kontingents auch genehmigt worden. Die Kommunalverbände müssen bei derartigen Einkäufen im Auslande nunmehr daran denken, daß sie in dem freien Handel, dem gleichfalls Einfuhr-Genehmigungen erteilt werden, einen scharfen Konkurrenten haben und daß sie leicht auf ihrer Ware sitzen bleiben, falls es dem freien Handel gelingt, die Ware unter Ausnutzung alter Handelsbeziehungen zu günstigeren Bedingungen aus dem Auslande einzuführen. Zum mindesten müssen aber die Kommunen dafür Sorge tragen, daß sie nicht in die Hände von Kettenhändlern oder Lebensmittelschiebern fallen, die die Lebensmittel zu Lasten der Verbraucher in unverantwortlicher Weise verteuern. — Der Überwachungsausschuß bemüht sich, diese Parasiten in jeder Weise auszuschalten und hat entsprechende Maßnahmen bereits getroffen. Wünschenswert wäre es, wenn diese Bemühungen von den Kommunen und industriellen Werken, die den Einkauf ausländischer Lebensmittel weiterhin selbst betreiben wollen, unterstützt würden, wenn sie sich über die Firma, die ihnen Offerte macht, zunächst genau bei der zuständigen Handelskammer erkundigen und lediglich den legitimen Handel mit ihren Aufträgen betrauen.

* **Freigabe der dänischen Buttereinfuhr.** Das dänische Landwirtschaftsamt beschloß, ungefähr vom 1. Dezember ab alle Butterausfuhr freizugeben. Die Butterausfuhrkommission wird wahrscheinlich abgeschafft werden.

* **Verminderung der Erwerbslosigkeit.** Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche nach den amtlichen Feststellungen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1920 weiter zurückgegangen. Während sie am 1. Oktober nach den enogültigen Feststellungen 396 151 betrug, belief sie sich am 15. Oktober auf 374 983, es ist also ein Rückgang um 21 168, und zwar 14 457 männlich und 6711 weibliche Erwerbslose zu verzeichnen. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden, ist von 360 238 auf 348 637 herabgegangen. Die Aufwendungen an Erwerbslosenunterstützung, die in der zweiten Hälfte des Monats September für Reich, Länder und Gemeinden zusammen 45,7 Millionen Mark betragen hatte, verminderte sich in der ersten Hälfte des Oktober auf 41,2 Millionen Mark.

* **Polnische Geschäftspraxis.** Seitens der interalliierten Kommission in Oppeln sind bei der Warschauer Regierung dringende Vorstellungen auf sofortige Rücklieferung der deutschen Güterwagen aus Oberschlesien erhoben worden. Die interalliierte Kommission verlieh diesen Vorstellungen dadurch Nachdruck, daß sie im Weigerungsfalle die Einstellung der Kohlenlieferungen in Aussicht stellte.

Nah und Fern.

o **Jährlich zwei deutsche Ostmessen.** Nach dem großen Erfolge der ersten deutschen Ostmesse war es klar, daß die Messe in Königsberg i. Pr. zu einer dauernden Einrichtung werden würde. Es handelte sich nur noch um die Frage, ob man jährlich eine oder zwei Messen veranstalten sollte. Auf Grund eingehender Erkundigungen bei den Ausstellern haben sich jetzt die Fachausschüsse fast einstimmig dafür ausgesprochen, jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst je eine Messe abzuhalten.

o **Die Urheber des Spandauer Handgranatenattentats.** Vor einigen Tagen wurde, wie gemeldet, der Altwarenhändler Mahnkopf in Spandau das Opfer eines Eierhandgranatenattentats. Den Bemühungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, das Verbrechen aufzuklären und die Verbrecher festzustellen. Es sind die Reichswehrsoldaten Adolf Grünschel und Hermann Rennecke, beide vom Reichswehr-Infanterie-Regiment Nr. 115. Beide sind flüchtig geworden, und zwar nach Litauen, wo sie Sold im dortigen Heere nehmen wollen. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, die beiden schweren Verbrecher unterwegs abzufangen.

o **Gustav Wyneckens Ende.** Der bekannte Schulreformer Gustav Wyneken hat die Freie Schulgemeinde in Winkersdorf, die ihn zum Jugendbildner bestellt hatte, verlassen müssen, nachdem er sich an zweien seiner Schüler vergangen hatte. Es ist gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet worden.

o **Automobilunglück.** Beim Bahnübergang der Rheintalbahn bei Rheingau durchbrach ein Automobil die geschlossenen Schranken, als ein Schnellzug herankam. Zu gleicher Zeit passierte aus der Gegenrichtung ein Güterzug die Stelle und zertrümmerte das Automobil. Die beiden Insassen wurden getötet.

o **Bartabschneider.** Einem merkwürdigen „Attentat" fielen sechs jüdische Händler, die von Schoppinitz nach Kattowitz fuhren, zum Opfer. Beim Anfahren des Zuges sprangen noch etliche Männer in das Abteil, in dem die Handelsleute saßen. Einer hielt den Händlern einen Revolver vor die Brust, während die anderen die Herausgabe der Barmittel forderten. Da die Händler beteuerten, kein Geld bei sich zu haben, wurden ihnen die langen Bärte abgesäbelt. Kurz vor Kattowitz sprangen die Räuber aus dem Zuge und entkamen unbehelligt.

o **Brandkatastrophen.** In Zollenspieker bei Hamburg wütete eine Feuersbrunst, die den ganzen Ort bedrohte. 15 große Gehöfte mit Erntevorräten wurden vernichtet. — Durch Großfeuer wurden auf einem städtischen Lagerplatz in Magdeburg bedeutende Lagerbestände an Kohlen und Holz vernichtet. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark. — In Wapping bei London entstand ein ungeheurer Brand in einer Gummifabrik. Dabei ereignete sich eine Explosion, bei der drei Feuerwehrleute getötet und sechs verletzt wurden. Auch einige Polizisten und Zivilisten wurden verletzt.

o **Eine neue Bluttat in Oberschlesien.** In einem Gasthaus zu Wyszoka bei Rosenberg in Oberschlesien wurden ein Landjäger aus Rosenberg und ein Lehrer aus Wyszoka am Viertisch hinterrücks erschossen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Der Landjäger hatte in Wyszoka einige Verhaftungen vorgenommen.

o **Beginn des Tauschhandels.** Die deutsch-österreichische Regierung wird, wie aus Wien verlautet, die aus kaiserlichem Besitz stammenden Gobelins und andere Kunstgegenstände an Holland verpfänden, gegen die Lieferung von überseeischem Getreide, das bereits in holländischen Häfen lagert und Österreich sofort zur Verfügung steht.

o **Freilegung alter Bauten auf der Prager Burg.** Bei Wiederherstellungsarbeiten am Prager Burggebäude wurden die Überreste eines alten Palastes der Przemysliden mit allerlei Zubauten aus der Zeit Przemysl Ottokars II. aufgedeckt. Bei den Kanalisierungsarbeiten fand man ferner Überreste einer alten Burgkapelle aus der Zeit des Herzogs Borisvej.

o **Verhafteter Valutaschmuggler.** Ein Schlafwagenkontrolleur und fünf aus Polen stammende Kaufleute wurden in Wien verhaftet, als sie viele Millionen Valuten mit dem Schnellzuge Wien—Triest in das Ausland schaffen wollten. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden große Mengen von 20-Kronennoten vorgefunden. Die Erhebungen der Polizei ergaben, daß die Bande in den letzten drei Monaten ungestempelte Noten im Werte von 70 Millionen über die Grenze gebracht hatte. Der Schlafwagenkontrolleur hat jedesmal Honorare für seine Mithilfe im Betrage von vielen Zehntausenden von Kronen erhalten.

o **Wiedererscheinen des drahtlosen Wetterberichts vom Eiffelturm.** Die radiotelegraphische Station des Eiffelturms sandte dieser Tage zum erstenmal wieder den Wetterbericht der meteorologischen Zentralstelle aus. Die Ausgabe dieser Wetterberichte, die vor dem Kriege täglich erfolgte, hatte man am 2. August 1914 eingestellt, um nicht die Feinde Frankreichs über die atmosphärischen Verhältnisse der Erde zu unterrichten. Der erste drahtlose Wetterbericht wurde von 14 europäischen Stationen aufgenommen. Er soll künftighin täglich um 11.30 Uhr ausgegeben werden.

o **Eine neue Grippewelle.** Mit Beunruhigung verfolgt man in verschiedenen europäischen Staaten das Auftauchen und Näherkommen einer Grippeepidemie, die diesmal allem Anschein nach von Südafrika kommt. Bereits sind weite Strecken der englischen Inseln von ihr betroffen. Wie die Londoner Blätter zu berichten wissen, hat die Grippe bei ihrem Auftreten in London in einer einzigen Woche nach amtlichen Angaben 2100 Personen auf das Krankenlager geworfen. Sie ist bereits auch in Frankreich da und dort aufgetreten.

o **Erdrutsch auf Java.** In der Preanger Regentschaft auf der Insel Java fand eine große Erdverschiebung statt, wobei verschiedene Dörfer verwüstet wurden. Ein Fluß wurde vollständig abgedämmt, so daß eine Überschwemmung eingetreten ist, die den Schaden bedeutend vergrößerte.

o **Deutsches Eisenbetonschiff.** Auf der Stoerwerft in Wewelsfleth ist das erste größere deutsche Eisenbeton-Frachtschiff fertig gestellt worden. Es ist 56 Meter lang, 8,6 Meter breit und verdrängt 8000 Tonnen. Das Schiff soll dem Verkehr zwischen den Ostseeländern dienen.

o **Französische Petroleumquellen.** Nach Blättermeldungen sind in der Nähe von Clermont-Ferrand in einer Tiefe von 500 Metern Petroleumquellen erbohrt worden.

o **Gesundheitsschädliche Liköre.** In letzter Zeit sind häufig Liköre in den Handel gekommen, die u. a. die Bezeichnung „Rosenliköre" tragen und den Verbrauchern schwere Schädigungen des Sehvermögens zugefügt haben. Das Berliner Polizeipräsidium warnt vor diesen Likören, die aus Brennspiritus hergestellt sind, und deren Genuß zur völligen Erblindung führen kann.

Diamantenfabrikation.

Eine angebliche neue Lösung des Problems.

Vor kurzem wurde die Nachricht verbreitet, daß es einem Deutschen gelungen sei, auf künstlichem Wege weiße Diamanten herzustellen, und daß die Dynamit A.-G., vormals Alfred Nobel & Co. in Hamburg sich bereits ein Patent zur Herstellung der künstlichen Edelsteine gesichert habe. Die Gesellschaft ließ zwar erklären, daß die Angelegenheit sich erst im Stadium der Prüfung befinde, aber neuere Meldungen aus Hamburg besagen, daß die Diamantenfabrikation bald Tatsache sein werde. Man gibt sich in gewissen Kreisen bereits großartigen Hoffnungen und Plänen hin, träumt von einer Durchbrechung des südafrikanischen Diamantenmonopols und weist darauf hin, daß der neue Industriezweig unter Umständen gewaltige Auslandsguthaben schaffen könnte. Skeptischer aber äußerten sich Fachleute, die übereinstimmend erklären, daß man gut tun werde, weitere Einzelheiten abzuwarten, bevor man sich über diese immerhin interessante Sache ein Urteil bilde.

Schon jetzt aber erscheint es dem Fachmann kaum fraglich, daß es möglich sein dürfe, noch so vollkommene künstliche Diamanten von natürlichen zu unterscheiden. Dasselbe gilt ja auch von den künstlichen Saphiren, Rubinen und Smaragden, die in ihren physikalischen Eigenschaften und in ihrer chemischen Zusammensetzung den natürlichen völlig gleichen und dennoch von ihnen unterschieden werden können. Solange dies möglich ist, wird die theoretisch und wissenschaftlich höchst belangreiche Erzeugung künstlicher Edelsteine praktisch in ihren Wirkungen auf den Markt nicht überschätzt werden dürfen. Wenn auch die moderne Chemie mit ungeheuren Hitzegraden arbeitet, wenn auch der ungeheure Druck, unter dem die Kristallisation aus dem Urstoff erfolgt, im Laboratorium angewendet werden kann, so lassen sich doch die unmeßbar langen, vielleicht nach Millionen von Jahren zählenden Zeiträume, in denen die Abkühlung der geschmolzenen Masse zum natürlichen Edelstein führte, durch kein künstliches Mittel ersetzen. Und dies dürfte der Grund sein, daß künstliche von natürlichen Edelsteinen sicher unterschieden werden können.

Künstliche Diamanten aus dem reinen, regulär kristallisierenden Kohlenstoff zu gewinnen, bemühte man sich schon seit langem. So ist der Franzose Moissan vom Vorkommen von Edelsteinen im Meteoreisen ausgegangen und hat durch Abkühlung von schwedischem Eisenguß kleine, fast mikroskopische Diamanten gewonnen. Es zeigte sich, daß die Herstellung eines solchen, nicht über ein Millimeter großen Diamanten kostspieliger war als ein sehr ansehnlicher natürlicher Diamant. Der österreichische Gelehrte Rudolf von Haßlinger hat dann in seinem Privatlaboratorium in Prag künstliche Diamanten aus Silikatschmelzen hergestellt. Haßlinger war kaum 22 Jahre alt, als ihm die Lösung des Problems glückte. Der Franzose Boismenu erzielte im Jahre 1898 Diamantkriställchen von 1½ Millimeter Umfang auf elektrolytischem Wege, wie er behauptete, durch die Elektrolyse des geschmolzenen Karbids. Er verbesserte sein Verfahren, bis er 2,7 Millimeter große Diamanten erreichte, die ersten künstlichen, die geschliffen werden konnten.

Wie es Jahrhunderte hindurch Schwindler gab, die der Welt erzählten, daß sie Gold künstlich machen könnten, so schädigte ein Franzose namens Lemoine eine gutgläubige Diamantgesellschaft durch Schwindelversuche, mit denen er mehr als anderthalb Millionen Frank herauslockte. Die Angelegenheit, an die man sich vielleicht noch erinnern dürfte, erregte seinerzeit großes Aufsehen, und der Fall Lemoine wurde in der Pariser Presse wochenlang nach allen Richtungen hin ausführlich besprochen. Lemoine, der ein ganz genialer Gauner war, benutzte für seine Versuche einen Tiegel, dessen Innenwand mit einem leicht schmelzbaren Stoff ausgekleidet war, in der er natürliche Diamanten versteckt hatte. Als er hierauf den angeblichen Rohstoff, aus dem die künstlichen Diamanten hergestellt werden sollten, in seinem Wundertiegel schmolz, schmolz natürlich auch der Wandbeleg, und die versteckten natürlichen Diamanten, die nun auf den Boden des Tiegels herabfielen, zeigte der raffinierte Schwindler triumphierend als Kunstprodukte vor. Als der Schwindler schließlich entdeckt wurde, war die Millionensumme, die dem „Erfinder" zur Verfügung gestellt worden war, längst verloren, und es war nur ein schwacher Trost für die Hereingefallenen, die ihr schönes Geld in der „Diamantenschmelze" losgeworden waren, daß Lemoine ins Gefängnis spazierte.

Es sei zum Schlusse noch erwähnt, daß Moissan 1906 den Nobelpreis für Chemie erhielt, aber er hatte diese Auszeichnung wohl kaum seinen künstlichen Diamanten zu verdanken, denn seine Arbeiten auf diesem Gebiete waren nur eine Episode in seiner bedeutsamen wissenschaftlichen Tätigkeit.

Gewalttaten im Gerichtssaal.

Nach und vor dem Weltkriege.

Es soll hier nicht die Rede sein von schweren Verbrechen gegen das Leben, von Mord und Totschlag, die im Gerichtssaal ihre Sühne erwarten. Nein, es soll von Mord und Totschlag gesprochen werden, der im Gerichtssaal bei einer gerichtlichen Verhandlung verübt wird. Die Veranlassung dazu gibt eine Bluttat, deren Schauplatz vor einigen Tagen das Bezirksgericht in Innsbruck war. Angeklagt war ein gewisser Kerschbaum, der am Kriege als Landwehrmann teilgenommen hatte. Kerschbaum war der tätlichen Beleidigung seiner Ehefrau beschuldigt und die Frau war als Zeugin geladen und vor Gericht erschienen. Während der Vernehmung der Frau gebärdete sich der Angeklagte so ungehörig, daß der Richter eine Ordnungsstrafe von 24 Stunden Haft über ihn verhängte. Darüber geriet Kerschbaum derart in Wut, daß er ein Messer hervorzog und seiner Frau mehrere tödliche Stiche versetzte. Dann stürzte sich der Angeklagte, die Gerichtsschranken überspringend, auf den Richter und den Staatsanwalt. Beide verletzte er durch Messerstiche in den Rücken und den Hinterkopf schwer. Das alles war das

Werk weniger Augenblicke. Bevor die Wache erschien, war Kerschbaum geflüchtet. Am nächsten Tage hat er sich selbst der Behörde gestellt.

Wer das liest, wird ohne weiteres geneigt sein, die Tat Kerschbaums auf den Krieg und den Umsturz zurückzuführen; auf den Krieg, der die blutigen Triebe im Menschen entfesselt und den Wert eines Menschenlebens erschreckend herabgesetzt hat; auf den Umsturz, der die Achtung vor der Obrigkeit in nicht weniger erschreckendem Maße vermindert und die Neigung zu Ausschreitungen gegen die Vertreter der staatlichen Ordnung in der bedenklichsten Weise wachgerufen oder gestärkt hat. Eine solche Betrachtung trifft ohne Zweifel zu. Krieg und Umsturz haben bewirkt, daß ein Verhalten wie das geschilderte an Gerichtsstätte durchaus nicht mehr zu den Seltenheiten gehört. Erst in der letzten Zeit sind wiederholt ähnliche Vorgänge erzählt worden. Aber neu sind solche Vorgänge nicht. Auch vor dem Kriege hat es Bluttaten im Gerichtssaal gegeben. Damals aber bot ein Ereignis wie das Innsbrucker wochenlang Stoff zu Betrachtungen. Heutzutage wird es, wenn überhaupt gemeldet, mit wenigen Zeilen abgetan, und die durch Krieg und Umsturz geschaffenen Zustände sorgen dafür, daß man ihnen besondere Bedeutung nicht beimißt.

Ungeheures Aufsehen erregte es seinerzeit, vor mehr als zehn Jahren, als ein gewisser Grosser aus Berlin in einem der Säle des Reichsgerichtsgebäudes zu Leipzig auf die Mitglieder eines Zivilsenats eine Anzahl Revolverschüsse abfeuerte, durch die ein Reichsgerichtsrat schwer verwundet und der Gerichtsschreiber, ein Kanzleirat, getötet wurde. Grosser, der entartete Sohn eines schwerreichen Mannes, war von dem Zivilsenat in dritter und letzter Instanz mit verschiedenen Erbansprüchen abgewiesen worden. Aus Wut darüber griff er, nach der Verkündung des Urteils, zur mörderischen Waffe. Diese Bluttat war ganz außergewöhnlich. Tätliche Angriffe auf Richter und Staatsanwälte, ausgeführt von aufgebrachten Angeklagten oder Verurteilten, hatte es hier und da zwar schon gegeben. Aber der zum Teil gelungene Versuch, die Richter, die in einem bürgerlichen Rechtsstreit ein abweisendes Erkenntnis gefällt, einfach niederzuknallen, dieses Vorgehen stand ja ziemlich beispiellos da; wenigstens in Deutschland. Fast genau um dieselbe Zeit wie das Attentat im Reichsgerichtsgebäude zu Leipzig ereignete sich im Sammurgerichtssaal in San Francisco eine ähnliche Bluttat. Dort schoß ein Mann, namens Haas, der wegen seiner Vorstrafen zum Amte eines Geschworenen als nicht geeignet befunden worden war, einen allgemein hochgeschätzten Richter, namens Ruef, kaltblütig nieder.

Das war vor dem Kriege. Jetzt stehen Attentate auf Richter nicht mehr so vereinzelt da wie in jenen Tagen. Recht zu sprechen ist eine hohe, aber auch eine gefährliche Aufgabe. Man wird den Richter, namentlich den Strafrichter, mehr schützen müssen als bisher. *St.*

Vermischtes.

Soll man seuchenkranke Kühe melken? Dem französischen Gelehrten Porscher ist es gelungen, eine für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sehr wichtige Entdeckung zu machen. Bisher herrschte fast allgemein der Brauch, die seuchenkranken Kühe nicht zu melken, zumal die Milch in diesen Fällen stets von sehr schlechter Beschaffenheit ist. Diese gewaltsame Zurückhaltung der dem Tier notwendigen Milchabscheidung ist jedoch als eine der Hauptursachen des tödlichen Verlaufs der Krankheit erkannt worden, denn Porschers Untersuchungen haben gezeigt, daß es nicht die Seuche selbst ist, die die Milch der kranken Kühe verschlechtert, sondern ausschließlich die durch das Nichtmelken der Kühe hervorgerufene künstliche Unterbindung der Milchabscheidung. Seuchenkranke Kühe müssen also regelmäßig nach wie vor gemolken werden, wodurch einesteils eine wirksame Linderung der krankhaften Erscheinungen bewirkt, anderseits auch die Güte der Milch verbessert wird. Man hofft zuversichtlich, auf diese Weise einen großen Prozentsatz von Kühen, die an der so gefährlichen Maul- und Klauenseuche erkrankt sind, am Leben erhalten zu können.

Tanz und Rückenausschnitt. Die Tänze, die in der kommenden Saison vorzugsweise auf den Bällen getanzt werden sollen, sind einfach, leicht und langsam: Onesten, Foxtrott, ein vereinfachter Tango und Boston. So versichert der Vorsitzende des Verbandes der englischen Tanzlehrer. Sogar ältere Damen sollen mit Genuß und ohne Ermüdung zwanzig und mehr dieser Tänze hintereinander tanzen können. Die Ursache der Vereinfachung der üblichen Tänze, ebenso wie der schlechten Haltung der Tänzer, liegt nach des Tanzlehrers Meinung in der letzten Modenarrheit — dem entblößten Rücken. Wegen dieser Mode müssen die Herren davon absehen, ihre Dame auf die korrekte und vorgeschriebene Weise zu führen: mit der Hand auf ihrem Rücken. Erstens verbietet ihm die Achtung vor der Dame, seine Hand auf ihren bloßen Rücken zu legen, und zweitens würde auch der Frackärmel des Kavaliers schlecht dabei fortkommen, da er sicher Spuren von Puder abbekommen würde.

Das Filmgenie in der Praxis. Ein boshafter Zeitungsleser schreibt einem Berliner Blatte: Ich lese mit Erstaunen, daß der Filmschauspielerin Pola Negri Schmuck und Pelze im Werte von Millionen gestohlen worden sind und daß sie gezwungen ist, eine Belohnung von 75 000 Mark für die Ergreifung des Täters auszusetzen. Nun ist mir als eifrigem Kinobesucher in Erinnerung, daß gerade die Filmgesellschaften über die besten Detektive verfügen, denen noch niemals ein Verbrecher entgangen ist, auch wenn er sich der raffiniertesten Mittel bediente. Ich nenne da nur die weltberühmten Namen Harry Higgs, Stuart Webbs, Joe Debbs usw. Jetzt hätten sie Gelegenheit, die an ihnen so gerühmten Fähigkeiten in der Praxis zu bewähren. Ich wundere mich nur, daß es keinem der genannten Herren bisher gelungen ist, einen so einfachen Einbruch aufzuklären.

Sam und die Weckuhr. Ein amerikanisches Blatt erzählt nachstehende Schnurre: Der Neger Sam war treu wie ein Hund, und er putzte die Stiefel seines Herrn, bis sie glänzten wie seine schwarze Haut. Sam hatte nur einen einzigen Fehler; er konnte morgens nicht aus dem Bett kommen. Das ganze Haus war schon auf, wenn er endlich seinen schwarzen Kopf durch die Tür seines Herrn steckte und mit seiner sanftesten Stimme sagte: „Guten Morgen, Massa!“ Endlich hatte Massa einen guten Gedanken. Er kaufte eine große Weckuhr und überreichte sie feierlich Sam. Die Augen des Negers strahlten vor Vergnügen, als er den blanken Gegenstand sah, und weinend dankte er seinem Herrn, während er die Uhr in seinen Armen hielt. Am nächsten Morgen war Sam sehr zeitig auf den Beinen, aber er sah gar nicht vergnügt aus. Als sich der Herr zu Tisch setzte, kam Sam feierlich zur Tür herein und reichte ihm einen Gegenstand, der dick in Watte gewickelt war: „Bitte, Herr, hier ist die Uhr zurück,“ sagte er, „sie ist sehr gut und schön, aber sie weckt Sam morgens.“

Bekanntmachung.

1. **Feuerlöschübung.**

An der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Uebung haben sich so wenig Rottenpflichtige beteiligt, daß weit über die Hälfte aller Pflichtigen hätten bestraft werden müssen. Von der Bestrafung soll aber erst dann Gebrauch gemacht werden, wenn alle diejenigen, die am vergangenen Sonntag nicht erschienen sind, auch am kommenden Sonntag, den 7. d. Mts., vormittags 8 Uhr zu einem Appell im Weißen Adler, Ziethenstraße, nicht antreten sollten. Fernbleiben wegen Krankheit ist durch ein ärztliches Attest zu beweisen.

Wer von dem Rottendienst befreit sein will, hat die ortsstatutarische Ablösungsgebühr an die Gemeindekasse zu zahlen, oder Mitglied der freiwilligen Feuerwehr zu werden. Nochmaliges Nichterscheinen wird nicht unter 10 Mark geahndet werden.

Warmbrunn, den 4. November 1920.

Der Gemeindevorstand.
J. V.: **Neugebauer.**

Ca. 500000 gebr. Mauersteine

Ia Ware von dem Abbruch des **Schlosses in Cichren, Bahnstation Rabishau,** demnächst abzugeben:
per 1000 ungeputzt 200 M. } **zur Selbstabfuhr ab**
geputzt 250 M. } **Baustelle.**

Bestellungen werden schon jetzt durch unseren Bevollmächtigten **ab Mittwoch, den 3. November** an Ort und Stelle entgegengenommen. **½ Anzahlung bei Bestellung, Rest bei Abfuhr. Ferner sind ebenda verkäuflich:**

Fast neue, weiß gestrichene Doppelkastenfenster,
verglast, mit Messingbeschlägen und eingebauter Rolljalousie verschiedener Größen, gediegene Arbeit.

Ein- und zweiflügelige Türen.
6/4 **Zoll stark, teilweise auch Glastüren** sonst wie vor. **Rote Dachsteine per 1000 Mk. 400. Ca. 65 cbm. abgebundenes Bauholz Mk. 500 p. cbm. 15 Tonnen div. Träger. 1000 qm. Dielungs- und Schalbretter, 1000 qm. Einschubdecke, 2000 lfd. m. Dachlatten, div. Fenstergitter, Dachrinnen, Fußleisten.**

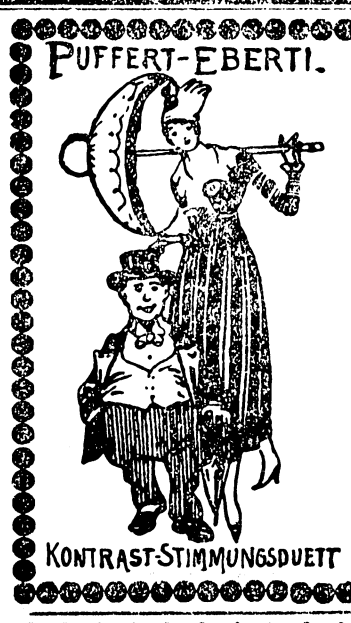
Von der Zentralheizungsanlage:
2 große Strebelheizkessel, 50 Radiatoren, 600 mm hoch mit Konsolen und Ventilen, **die Rohrleitung** pp.

Die kompl. Warmwasserbereitungsanlage
ohne Verteilungsleitung und zwar: **ein Strebel-Rowa-Heizkessel 1,6 qm. Boiler, ca. 1250 Liter mit eingebauter Heizschlange, Ausdehnungsgefäß, Füllgefäß und die Hauptverbindungsleitungen mit Hähnen. Ein kompl. Speiseaufzug für Handbetrieb,** 15 kg. Tragkraft, **3** m Förderhöhe mit Schachtverkleidung. Eine große Anzahl **stabiler Einbau-Wandschränke u. Bibliotheksschränke. Ca. 150 lfd.** m **Wand- und Treppenpanele.** 0,85 und 60 m hoch, eichenartig und weiß lakiert, **div. einfache Fenster, ca. 100 qm Fliesenbelag und Wandbekleidung, 1 Kochmaschine,** 12×4 Kacheln, **1 einf.** 6×3 Kacheln, **die elektr. Lichtleitung.** (Friedensware.)

Sämtliches Material fast wie neu, da Gebäude erst 1914 erbaut. Nur (ernsthafte) Käufer, möglichst Selbstgebraucher wollen vorstellig werden.

Brüder Magiera, Breslau 5,
Abteilung Abbruch-Verwertung.

Visiten-Karten liefert in jeder Ausführung **Fleischers Buchdruckerei.**



Bunte Diele,
Warmbrunn,
Gartenstrasse 15.

Täglich:
Kabarett Künstler-Konzert
Eintritt frei!

Deutschnationale Volkspartei.

Sonnabend, den 6. November d. Mts.,
von 6 Uhr ab findet in den Räumen der
Galerie in Warmbrunn
ein geselliger

Tee- u. Tanzabend

statt, verbunden mit den verschiedensten Aufführungen von Damen der Tepler'schen Haushaltungsschule und unter Mitwirkung der Hirschberger Militärkapelle.

Eintritt für Mitglieder und deren Familienangehörige frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Für, von Mitgliedern eingeführte Gäste, 1 **Mark.**

Zahlreichen Besuch dieses zwanglosen Familienabends erbittet **die**

Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf.

Frauen, Mädchen Wenden sie sich bei **Regelstörungen** unbedingt an mich. Sie haben mit meinen Spezialmitteln in 3 Tagen Erfolg. Garant. unschädlich. Diskreter Versand.
Johanna Havemann, Hamburg 262, Hohe Bleichen 34.

Deutsche Warte
die Tageszeitung der
Bodenreformer und Siedler
mit **6** Beiblättern
Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Frauenzeitung — Jugendwarte Wirtschaftswarte — Der Sonntag u. tägl. Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen
Monatlich nur 6 Mark
Berlin SW 48
Bestellung nimmt jede Postanstalt entgeg.

Freibank Warmbrunn
verkauft Sonnabend von 9 Uhr ab **Rindfleisch.**

Beerdigungs-Institut
Sarg- und Trauer-Magazin
Osw. Birke
Warmbrunn
Fernspr. 255 **Ziethenstr. 1** Fernspr. 255

Erstes und grösstes
Spezial-Geschäft für Bestattungszwecke
Grosses Lager fertiger
Särge in Eiche, Fichte u. Metall
Sämtliche Aufbewahrungsgegenstände zur Stelle
Uebernahme aller zur Bestattung erforderlichen Bestellungen und Lieferungen.
Eigene Leichenwagen und Leichentransportwagen
Ueberführung Verstorbener
mit der Bahn oder mit Gespann pünktlich und gewissenhaft
Sachgemäss würdige Ausführung allseitig anerkannt.
Annahme f. Feuerbestattung

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für **Männer:** beim

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,248	8,244	9,516	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung **wesentlich höhere Sätze.**
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1919: 136 Millionen Mark.
Tarife und nähere **Auskunft** durch **Hermann Jäschke** in **Warmbrunn, Schlossplatz 3.**

Sonnabend, den 6. Nov., abends 8 Uhr. findet in **Ernst's Gasthaus** die

Herbstgeneralversammlung

statt.

I. Wahl bezw. Wiederwahl ausscheidender Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgl.
II. Verschiedenes.

Herischdorfer Spar- und Darlehnskasse.

Stadttheater Hirschberg
Sonntag nachm. 3 Uhr:
(Kleine Preise.)
Das Glück im Winkel.
Schauspiel von Sudermann.
Abends 7 Uhr:
(Dutzendkarten gültig)
Die Räuber
Schauspiel von Schiller.

Inserieren bringt Gewinn.